

Gleichberechtigung von Blaumann und Anzug

Ein Interview mit Markus Dohm, einem ehemaligen Offizier der Bundeswehr und jetzt Geschäftsführer der TÜV Rheinland Akademie

Eine Karriere als ehemaliger Zeitsoldat beim TÜV Rheinland? Kein Einzelfall. Ihre berufliche Perspektive nach der Dienstzeit bei der Bundeswehr haben schon mehrere Soldatinnen und Soldaten beim TÜV Rheinland gefunden. Seit seiner Gründung 1872 hat sich der technische Überwachungsverein von einer regionalen Prüforganisation zu einem international führenden Prüfdienstleister entwickelt. Heute ist das Unternehmen rund um den Globus mit eigenen Gesellschaften aktiv.

Markus Dohm ist Executive Vice President beim TÜV Rheinland und verantwortet dort den globalen Geschäftsbereich Academy & Life Care.

Herr Dohm, wie gestaltete sich Ihre militärische Karriere und wie war der Wechsel in die „freie Wirtschaft“?

Im Jahr 1994 habe ich in Düsseldorf als Offizieranwärter bei der Bundeswehr angefangen und während der verschiedenen Lehrgänge und Truppenpraktika sehr früh gemerkt, dass die Entscheidung für die Offizierausbildung genau das Richtige für mich gewesen ist. So konnte ich die Ausbildung zum Offizier der Fernmeldetruppe und das anschließende Studium des Bauingenieurwesens und der Umwelttechnik jeweils sehr flott und erfolgreich abschließen. Anschließend war ich dann zunächst als Zugführer eingesetzt und habe erste Einsatzverantwortung auf dem Balkan gesammelt. Ich bin dann recht zügig Kompaniechef geworden und zwar im Bereich der Satellitenkommunikation – eine echte Traumverwendung, die ich dann auch bis zu meinem Dienstzeitende nicht mehr abgegeben habe! Für mich war allerdings ebenfalls immer klar, dass ich nach der 12jährigen Verpflichtungszeit die Bundeswehr auch wieder verlassen möchte. Insofern konnte ich mich darauf auch frühzeitig vorbereiten,

und zwar mittels einem berufsbegleitenden Studium der Wirtschaftswissenschaften und einigen relevanten Seminaren des Berufsförderungsdienstes (BFD). Immer mit dem Ziel, mich für eine Managementrolle in der Wirtschaft zu qualifizieren bzw. in eine solche hineinzuwachsen.

Nach meinem Ausstieg aus der Bundeswehr habe ich mein Zweitstudium beendet und war kurz als Interims-Projektmanager bei HOCHTIEF in Luxemburg – für mich eine wichtige Erfahrung, um mir klar darüber zu werden, ob ich mich eher fachspezifisch oder breiter aufgestellt weiterentwickeln möchte. Ich habe mich dann für Letzteres entschieden und bin, zunächst als persönlicher Referent des Vorstandsvorsitzenden, zum TÜV Rheinland gegangen. **Warum sind aus Ihrer Sicht die ausscheidenden Soldaten für eine Karriere in Ihrem Unternehmen geeignet?**

Wenn ich auf die vorhandenen Qualifikationen und Kompetenzen schaue, dann hat die Bundeswehr, genauso wie der TÜV Rheinland, eine eher technische Grundausrichtung. Zudem gehören eine profunde Ausbildung und das strukturierte Arbeiten mit technischen Normen und Regelwerksvorgaben in beiden Organisationen quasi zur DNA. Die Fähigkeiten im Team erfolgreich und zielorientiert zu arbeiten und Teams, natürlich auch in Stresssituationen, führen zu können, werden durch die Tätigkeiten bei der Bundeswehr natürlich in besonderer Weise geschult und sind für jedes Unternehmen von großer Bedeutung, so auch für uns. Diese Eigenschaften, kombiniert mit dem vorwiegend technischen, aber immer mehr auch medizinischen oder pädagogischen Fachwissen, sind eine sehr gute Voraussetzung für eine erfolgreiche Fach- oder Führungskarriere beim TÜV Rheinland.



Welche Tipps können Sie ausscheidenden Kameradinnen und Kameraden mit auf den Weg geben?

Ich kann grundsätzlich nur jeder Soldatin und jedem Soldaten empfehlen selbst die Initiative zu ergreifen – bloß nicht abwarten oder gar erwarten, dass sich „schon etwas ergeben wird“ oder sich jemand anderes um Weiterbildungen oder „Übergangsmangement“ kümmert. Als sehr hilfreich empfinde ich dazu zwei Ansätze: Erstens der persönliche Austausch mit dem Berufsförderungsdienst (BFD). Also aktiv mit dem BFD-Berater zu arbeiten, das persönliche Ziel, die persönlichen Wünsche zu äußern und gemeinsam einen Weiterbildungs- oder Karriereplan zu besprechen. Zweitens bieten viele Unternehmen, so auch der TÜV Rheinland, sogenannte Schnupperpraktika an. Diese erlauben es, in diverse Themengebiete reinzuschauen, belastbare Kontakte aufzubauen und persönliche Interessen oder auch „seinen Marktwert“ auszuloten. Ich halte es zudem auch für sehr wichtig, im Übergang nicht nur auf den nächsten Job zu schauen, sondern sich zumindest über einen möglichen Berufs- oder Karriereweg klar zu werden. Vielleicht ist die erste Stelle noch nicht der Traumjob – bietet aber alle Möglichkeiten viele Erfahrungen zu sammeln und sich persönlich in die gewünschte Richtung weiter zu entwickeln.

Als Top-Arbeitgeber in Deutschland bestätigt.

Top Employers Institute prüft Arbeitgeberqualitäten deutscher Unternehmen: TÜV Rheinland erhält Auszeichnung bereits zum elften Mal

TÜV Rheinland ist als einer der führenden Arbeitgeber in Deutschland ausgezeichnet worden, der besonders jungen Akademikern gute Arbeits- und Karrierebedingungen bietet. In der aktuellen Studie zu Qualitäten von Arbeitgebern in Deutschland wurde der TÜV Rheinland von über 100 zertifizierten Unternehmen auf Rang 20 geführt.

Wichtige Aspekte, um als Arbeitgeber positiv wahrgenommen zu

werden, seien ein gutes Arbeitsumfeld, herausfordernde Aufgaben, persönliche Entwicklungsmöglichkeiten sowie eine positive Unternehmenskultur.

Alle teilnehmenden Unternehmen durchlaufen einen weltweit einheitlichen Untersuchungsprozess. Um die Aussagekraft des Zertifizierungsprozesses zu stärken, werden alle Ergebnisse zusätzlich einer unabhängigen und externen Prüfung unterzogen und auditiert.